

Auf Platz 1

in den Umfragen vor der Bundestagswahl ist die SPD auch laut dem ZDF-„Politbarometer“. Die SPD käme demnach, würde schon am Sonntag gewählt, auf 25 Prozent, CDU/CSU blieben bei 22 Prozent, die Grünen kämen auf 17 Prozent. Die AfD könnte, ebenso wie die FDP, mit 11 Prozent rechnen, die Linke mit 7 Prozent. Alle anderen Parteien zusammen lägen bei 7 Prozent.



Olaf Scholz vor einem Plakat seiner selbst APA/afp/TOBIAS SCHWARZ

Scholz setzt auf Wahlkampf-Endspurt ohne „große Töne“

BERLIN (dpa). Olaf Scholz ist im Umfrage-Höhenflug – trotzdem vermeidet der SPD-Kanzlerkandidat auftrumpfendes Auftreten. Im Interview mit der Deutschen Presse-Agentur gibt sich Scholz entschlossen.

Das erste große TV-„Triell“ ist vorbei, und der Wahltag naht – wie ist Ihre Stimmung?

Olaf Scholz: Es liegen noch gut 3 Wochen vor uns. Der Wahlkampf ist ein Marathon, und für den Endspurt haben wir noch genug Puste. Aber ich will gern zugeben, dass ich sehr berührt bin, dass mir so viele Bürgerinnen und Bürger das Amt des Bundeskanzlers zutrauen. Es ist keine einfache Aufgabe.

Eine Kandidatin, die auf laute Töne verzichtet und verspricht, dem Land dienen zu wollen – das war seit 2005 der Wahlkampfstil von Angela Merkel. Wie viel Merkel steckt im Scholz-Wahlkampf 2021?

Scholz: Diese Bundestagswahl ist eine Kanzlerwahl. Die Wählerinnen und Wähler wollen niemanden, der große Töne spuckt oder schimpft, sondern es geht um die Führung unseres Landes in schwierigen Zeiten. Kraftvoll müssen wir den Umbau der Industrie angehen, damit wir klimaneutral wirtschaften und gute Arbeitsplätze behalten können. Und entschlossen wollen wir für mehr Respekt und Zusammenhalt in der Gesellschaft sorgen, dazu gehören stabile Renten und höhere Löhne – insbesondere ein

Mindestlohn von 12 Euro. Dafür setze ich mich ein.

Sie treten als „Kanzler für Klimaschutz“ an. Armin Laschet sagt: „Wir wollen Deutschland zum klimaneutralen Industrieland machen.“ Wo ist da der Unterschied?

Scholz: Sagen und tun sollte zusammenpassen. So mache ich Politik. Die Hochwasserkatastrophe hat uns einmal mehr gezeigt, welche Bedrohung der Klimawandel darstellt – und sogar für Leib und Leben und für Hab und Gut. Wir wollen und werden gegen den menschengemachten Klimawandel vorgehen, Deutschland wird bis 2045 klimaneutral wirtschaften. Das wird aber nicht von alleine gelingen. Und es gelingt sicher nicht mit der CDU und Armin Laschet, dessen Haltung zur Klimapolitik ziemlich wechselhaft ist. Als nordrhein-westfälischer Ministerpräsident hat Laschet den Ausbau der erneuerbaren Energien mit absurden Abstandsregeln behindert. Unser Land braucht beim Klimaschutz keine Verhinderer, sondern Anpacker.

ZUR PERSON: Olaf Scholz, geboren am 14. Juni 1958 in Osnabrück. SPD-Mitglied seit 1975, sitzt seit 1998 im Bundestag. Unter SPD-Kanzler Gerhard Schröder war Scholz SPD-Generalsekretär (2002-2004). 2007 wurde er Arbeitsminister in der großen Koalition, von 2011 bis 2018 war er Bürgermeister von Hamburg.

© Alle Rechte vorbehalten

„Die Lage ist sehr ernst“

BUNDESTAGSWAHLKAMPF: Söder ruft Union zum Kämpfen auf – Laschet in Not: Team soll Umschwung bringen

MÜNCHEN (dpa). Angesichts der miserablen Umfragewerte für CDU und CSU in Sichtweite der Bundestagswahl hat CSU-Chef Markus Söder die Union zum Kämpfen aufgerufen.

„Die Lage ist in der Tat sehr ernst und alarmierend“, sagte Söder am Freitag nach einer Videokonferenz des CSU-Vorstands in München. Das gelte angesichts des Trends und der absoluten Höhe der Umfragewerte. Jetzt komme es darauf an, diesen Trend zu brechen und ihn umzukehren. „Die Bundestagswahl ist noch nicht gelaufen. Es ist nach wie vor alles drin“, sagte Söder. Er stellte sich dabei voll hinter Unions-Kanzlerkandidat Armin Laschet. Der CSU-Vorstand habe ausdrücklich seine Solidarität und seine hundertprozentige Rückenbedeckung signalisiert. „Armin Laschet will kämpfen, kann kämpfen, und das zeigt er jetzt auch“, sagte Söder und lobte, dass Laschet nun ein Team präsentiere.

Achtköpfiges „Zukunftsteam“ soll es jetzt noch richten

Das 8-köpfige Team und 8 Kernthemen, mit denen die Union bis zum 26. September den Umschwung in den Umfragen erreichen will, präsentierte Laschet gestern. „Zukunftsteam“ nannte der Kanzlerkandidat dieses Wahlkampf-Team. Ein Schattenkabinettsoll das nicht sein, wird betont. Bundesweit bekannte Zugpferde gibt es nur wenige im Team, aber ob Laschet das überhaupt gewollt hat? Es spiegle die Vielfalt des Landes und der Partei wider, erklärte er und sprach mit Blick auf die Bundestagswahl in 23 Tagen von einer „Richtungsentscheidung“. Gemeinsam wolle man dafür kämpfen, „dass es am 26. September nicht zu einem linken Bündnis in Deutschland



Armin Laschet und Markus Söder (r.)

Archivbild

kommt“. Der CDU-Chef steht wegen der wie festgenagelt auf historischem Tiefstand stehenden Umfragewerte schwer unter Druck.

Die Hauptfrage für ihn lautet: Schafft er mit den 4 Frauen und 4 Männern aus dem „Zukunftsteam“ den Umschwung, heraus aus dem desaströsen Umfragetief? Kann er nach 16 Jahren Angela Merkel das Kanzleramt für die Union halten? Wenn nicht, könnte seine politische Zukunft recht rasch besiegelt sein. Die Zeit wird knapp.

Das Team solle alle Parteiflügel zusammenhalten und gleichzeitig neue Ideen für die Zukunft liefern, betonte Laschet. Es handle sich um Experten, die etwas anderes machen als „Experimente ideologischer Art“. Merz, der dem konservativen CDU-Flügel zugerechnet wird, soll sich dabei um den Bereich Wirtschaft und Finanzen kümmern. Der frühere Unionsfraktionsvorsitzende warb für wirtschaftliche Dynamik, bekannte sich aber auch ausdrücklich zu soliden Staatsfinanzen

und zur Schuldenbremse. Die stellvertretende CSU-Vorsitzende Dorothee Bär repräsentiert den Bereich Digitalisierung und Innovation. „Wir wollen dem Staat ein Update verpassen“ und „einen digitalen Turbo zünden“, kündigte sie bei ihrer Vorstellung an. Andreas Jung steht in Laschets Mannschaft für den Themenbereich Klima und Energie, Karin Prien für Bildungsfragen, Silvia Breher für Familienpolitik und Barbara Klepsch für gleichwertige Lebensverhältnisse.

Der Terrorismus-Experte Peter Neumann soll sich um Sicherheitsfragen kümmern. Joe Chialo, der Kulturfragen in den Mittelpunkt stellt, sei jemand mit praktischer Berufserfahrung, der „nicht aus dem Hörsaal in den Plenarsaal“ gewechselt sei. Gleichzeitig rief Laschet die SPD auf, nun ihre Persönlichkeiten für eine Regierungsmannschaft zu präsentieren: „Da werden viele im Moment versteckt.“ Laschets Team-Vorstellung gilt nach Angaben aus der Union als Angriff und Defensive zugleich. Seit Wochen

wurde er intern angesichts stark sinkender Umfragewerte gedrängt, er möge endlich seine Ankündigung wahr machen, und sich mit einem Team umgeben. Denn während bei der SPD offenkundig Kanzlerkandidat Olaf Scholz die Partei nach oben zieht, soll dies bei CSU und CDU diesmal notgedrungen anders herum funktionieren. Zugleich sehen sowohl CSU-Chef Söder als auch Laschet die Team-Vorstellung als Angriff auf Scholz. Zum einen soll der ständige Hinweis auf eine nun rechnerisch mögliche und von Scholz nicht ausgeschlossene Rotrotgrün-Koalition die eigenen Anhänger gegen einen „Linksruck“ mobilisieren. Zum anderen will man Scholz als eine Marionette der weiter links stehenden Politiker hinter ihm darstellen. „Ich freue mich zu sehen, welche weiteren Persönlichkeiten denn die SPD aufzubieten hat“, sagte Laschet deshalb am Freitag süffisant.



EUROPA-SPLITTER

Kennzeichen gegen Energiesauger

BRÜSSEL: Nach den Haushaltsgeräten werden nun auch Lampen einer neuen EU-Kennzeichnung unterworfen

Das uns die Europäische Union im Alltag prägt, ist oft nicht ersichtlich. Ein Beispiel für ein Stückchen EU das wir fast täglich sehen, ist das EU-Energie-label. Seit 25 Jahren prangt es auf unseren Haushaltsgeräten und genießt EU-weite Anerkennung. In einer groß angelegten Umfrage bestätigten fast 80 Prozent der Befragten, dass diese Produktkennzeichnung ihre Kaufentscheidung beeinflusst habe.

Doch worum geht es eigentlich bei dieser EU-weiten Kennzeichnung die wir auf unseren Kühlgeräten, Geschirrspülern, Waschmaschinen und Fernsehgeräten finden? Die harmonisierten Angaben samt der typischen, farbigen Energieklassenskala sollen dem Konsumenten zeigen, ob das jeweilige Gerät energieeffizient ist. Die Strategie der EU war es, energieintensive Produkte indirekt, über die Information des Konsumenten, schrittweise vom Markt zu verdrängen. Diese konsumentenbasierte Strategie war insofern ein großer Erfolg als die Hersteller bald die Energieeffizienz der Haushaltsgeräte massiv steigerten, sodass die 1995 eingeführten Geräteklassen „A“ bis „G“ im Jahr 2010 um die damals neuen Klassen „A+“, „A++“ und „A+++“ nach oben hin ergänzt werden mussten.



Aneinandergereihte Glühlampen

Letztendlich befand man sich aber in einer Situation, in der fast alle Geräte im „A“-Bereich angesiedelt waren und die Lenkungs-funktion des EU-Kennzeichens

verloren zu gehen drohte: Der Konsument glaubte sich fast überall von herrlich umweltfreundlichen Geräten umgeben. Eine Reform wurde notwendig. Die Klassen A+, A++ und A+++ wurden abgeschafft.

Nun reicht das Spektrum von Kategorie „A“ (beste) bis „G“ (schlechteste). Das gibt dem Zertifikat wieder die Aussagekraft die es braucht und weckt den Re-

formdruck den es ursprünglich ausübte. Seit 19. März stehen unsere täglichen elektrischen „Helferchen“ somit in einem neuen Wettbewerb wer denn der „grünste“ unter allen sei.

Das Label hilft viele Tonnen an CO2 einzusparen

Diese Woche hat die gleiche Entwicklung nun unsere Glühlampen erreicht. Seit 1. September gilt ein neues EU-Kennzeichen auch für diese für unseren Alltag wichtige Produktgruppe. Auch hier werden nun die derzeit energieeffizientesten Produkte erstmals in der Klassifizierung abfallen. Erst über die Jahre werden sich immer sparsamere Lampen in den Kennzeichnungsklassen wieder nach oben arbeiten. Aber: Durch diesen Druck hin zum Nachjustieren und Verbessern wird die Lebensdauer von Leuchtmitteln verlängert, ihre Effizienz zunehmend erhöht und letztendlich viele Tonnen an CO2-Äquivalenten eingespart.

© Alle Rechte vorbehalten

5 FRAGEN AN...

...Gabriel N. Toggenburg*



„Dolomiten“: Eine erzwungene „Energieverbrauchskennzeichnung“ – ist das notwendig?

Gabriel N. Toggenburg: Mir scheint die Idee ein sinnvoller Beitrag, um im gesamten EU-Binnenmarkt den gleichen Nachhaltigkeitsdruck auf besonders nutzungsintensive Produkte herzustellen.

„D“: Ist Nachhaltigkeit eine politische Priorität der EU?

Toggenburg: Eigentlich mehr als das. Die EU ist gemäß Artikel 3 des EU-Vertrages juristisch verpflichtet, eine Marktwirtschaft zu schaffen, die aber auf sozialen Fortschritt, ein hohes Maß an Umweltschutz und eine Verbesserung der Umweltqualität abzielt.

„D“: Wie relevant ist hierbei eine Glühlampe?

Toggenburg: Im gesamten EU-Binnenmarkt wurden 2020 ge-

schätzt 1500 Millionen Lichtquellen gekauft. Hier durch Langlebigkeit und Effizienz den Energiekonsum, wie auch die Verkaufszahlen drastisch zu reduzieren, ergibt in Summe einen großen Beitrag. Und beim EU-Ökodesign geht es um mehr als Energieeffizienz.

„D“: Worum geht es noch?

Toggenburg: Die umfassten Gerätegruppen sollen reparierfähig bleiben. Hersteller müssen garantieren, dass die wichtigsten Teile mindestens 7 bis 10 Jahre lang zur Verfügung stehen. Der neue QR-Code führt den Konsumenten zur europäischen Produktdatenbank wo man die Produktblätter einsehen kann.

„D“: Warum gibt es keine EU-Kennzeichnungspflicht für Dienstleistungen?

Toggenburg: Es gibt das freiwillige EU-Umweltzeichen. Das ist durchaus für Südtirol interessant. Zum Beispiel für Tourismusbetreiber.

*Honorarprofessor für EU-Recht und Menschenrechtsschutz an der Universität Graz.